

## **Johann Ludwig**

Konzertmeister der Violoncelli – Hessisches Staatsorchester Wiesbaden  
Parkstr. 12 – 65189 Wiesbaden – Germany  
mobil: +49-177-8566912  
[contact@johannludwig.de](mailto:contact@johannludwig.de) – <http://www.johannludwig.de>

### **Curriculum Vitae**

Johann Ludwig wurde in Köln geboren und wuchs dort in einer Musikerfamilie auf.

Im Alter von elf Jahren debütierte er als Solist mit Saint-Saëns' Violoncellokonzert a-Moll mit dem Staatsorchester Frankfurt/Oder.

Seitdem ist er solistisch mit Orchestern wie dem Tschechischen Nationalorchester, dem Rundfunkorchester des WDR Köln, der Philharmonia Hungarica und dem Gwangju Symphony Orchestra in Korea in Sälen wie dem Rudolfinum Prag, der Philharmonie Köln und der Tonhalle Düsseldorf aufgetreten.

Musikfestivals wie jene in Davos (Schweiz), Dresden, Schleswig-Holstein, Rheingau, Mecklenburg-Vorpommern, Osaka (Japan) und Daegu (Korea) luden ihn für Konzerte ein.

Johann Ludwig studierte Violoncello bei Werner Matzke und Professor Maria Kliegel und Kammermusik beim Alban Berg Quartett an der Hochschule für Musik Köln.

Desweiteren arbeitete er mit herausragenden Persönlichkeiten wie Mstislaw Rostropovich, Wolfgang Böttcher, Sir Colin Davis, Christoph Eschenbach und Siegfried Palm.

Mehrfach gewann er den Wettbewerb „Jugend musiziert“ und den „Charles Hennen Concours“ in den Niederlanden. Zudem war er Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes und der Deutschen Stiftung Musikleben.

Johann Ludwig ist Konzertmeister der Violoncelli des Hessischen Staatsorchesters Wiesbaden. Er arbeitet mit Dirigenten wie Sir Roger Norrington, Michail Jurowski und Alexander Shelley und als Gast-Solocellist in Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig.

Unter seinen Einspielungen sind CDs mit Haydns Violoncellokonzert C-Dur, Duos für Violine & Violoncello von Schulhoff, Martinu, Honegger und Dorner (Telos) und Poppers Requiem für 3 Violoncelli und Orchester (Naxos).

Johann Ludwig spielt auf einem italienischen Instrument von Georgio Giovanni Tanningard aus dem frühen 18. Jahrhundert, welches ihm dankenswerterweise von einer deutschen Stiftung zur Verfügung gestellt wird.